



Februar 2019

## Josef

1. Mose 37 - 50



### Gedanken zum Text/ zum Thema

Die Josephsgeschichte ist wunderbar, aber schwer teilbar in Einzelabschnitte, die für sich stehen können. Wir haben im Team beschlossen, dass wir Josef nicht im Brunnen sitzen lassen können, denn was würden die Kinder lernen? Dass Geschwisterstreit eskalieren kann? Andererseits kann man die Kraft der Versöhnung nicht verstehen, wenn man die Vorgeschichte nicht kennt. So haben wir uns entschieden, die „ganze“ Geschichte – mutig gekürzt – zu erzählen, dabei aber ganz bewusst nur an zwei Punkten detailliert und nachempfindbar zu werden: im Brunnen und bei der Versöhnung. Beide werden verstärkt durch die Momente, in denen wir die Kinder miterleben lassen. Bei einem Testlauf in unserer Gemeinde lief das sehr gut und nachvollziehbar.



### Ideen für die Gestaltung des Kindergottesdienstes

Als Mitte haben wir mit Eglifiguren „Josef am Brunnen“ gestellt- dies ist aber für den Entwurf nicht nötig.



### Einstieg: Erzählung und Gespräch mit den Kindern

*(kann auch eine Puppe sprechen)*

Ich habe eine Schwester. Wir ärgern uns oft. Ich weiß genau, was ich sagen muss, damit sie in die Luft geht. Ich nenne sie einfach Spargel. Vor allem wenn sie wieder mal vor dem Spiegel steht und sich bewundert. Sie kann hochgehen wie eine Rakete, wenn ich mich in sicherem Abstand daneben stelle und rufe: Spargel, dürr wie ne Bohnenstange, deine Kleider schlottern ja!

Kürzlich hat sie sich so darüber aufgeregt, dass sie voller Zorn auf mich losgegangen ist. Da hab ich fast ein bisschen Angst bekommen. Sie hat mich gepackt und gegen die Tür geknallt. Das war pure Absicht, sie wollte mir wehtun! Wie gemein ist das denn!

Ich bin mit dem Kopf an das Glas der Tür gerumst und da ist das Glas zerbrochen. Wau, war das blutig! Mama hat mich sofort in die Klinik gefahren, aber es war gar nicht so schlimm. Mama hat zum Arzt gesagt: „Das war aus Versehen passiert, bei einem Streit.“ Aber ich weiß es besser: Meine Schwester wollte mir wehtun.

Als ich heimgekommen bin, war sie aber ganz nett zu mir. Sie hat mir sogar einen Kaba gemacht. Und dann hat sie ganz leise zu mir gesagt: Das wollte ich nicht. Da ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. Ich habe sie doch lieb!

*Gespräch: Hast du auch solche Geschwister? (den Kindern Raum geben, von Streit und Versöhnung zu erzählen)*

## Erzählbausteine

Josef war das Lieblingskind seines Vaters Jakob. Dabei hatte er schon 10 große Brüder, manche von ihnen waren schon erwachsen! Aber an Josef hatte der Vater einen Narren gefressen, schenkte ihm einen bunten Mantel, verbrachte viel Zeit mit ihm. Vom Vater lernte er einen Vers, der ihn immer wieder begleitet: **Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?** Josef war Vaters Lieblingskind, das merkte jeder.

Die Brüder ärgerte das sehr. „Papakind“, riefen sie oft und hänselten ihn. Und Josef rächte sich an ihnen und petzte alles, was sie taten, bei ihrem Vater.

Dann wurden die Brüder noch zorniger auf ihn.

Heute sind die Brüder draußen auf dem Feld. Sie hüten Schafe. Der Vater sagt zu Josef: Geh zu deinen Brüdern und berichte mir, ob es ihnen gut geht.

Josef zieht seinen schicken Mantel an. (*Wir ziehen alle einen unsichtbaren Mantel an*) Er streicht stolz über den weichen Stoff (*wir streichen über den Stoff*), nimmt seine Brotzeit über die Schulter (*mitmachen*) und geht los. **Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?** Warum hat er bloß heute dauernd diesen Vers im Kopf? Ein richtiger Ohrwurm ist das.

*Alle rappen wir und laufen dabei im Kreis: Der HERR ist mein Licht und mein Heil. So lange rappen, bis ein Rhythmus entsteht. Wir setzen uns wieder.*

Da sieht Josef seine großen Brüder. Sie kommen auf ihn zu. Josef winkt und läuft zu ihnen. Aber dann bleibt er stehen. Sie sehen böse aus. Mit wilden Augen schauen sie Josef an. Josef stockt das Herz. Die Brüder umringen ihn. Sie rufen spöttisch: „Das Papasöhnchen ist gekommen, das Modepüppchen!“ Josef schaut erschrocken von einem zum anderen. Der Vater ist weit weg. Wer wird ihn schützen?

Die Brüder reißen Josef den bunten Mantel herunter. Josef weint. Sie packen Josef so hart am Arm, dass er blaue Flecken bekommt. Josef will wegrennen, aber sie haben ihn umstellt.

*Ich will das mit euch mal kurz erleben, bevor ich weitererzähle. Das Spiel ist zu Ende, wenn ich in die Hand klatsche (Klangschale anschlage... irgendein Geräusch, das alle hören)*

*Ich knie mich als Josef in die Mitte. Ihr seid die Brüder. Stellt euch in lockerem Kreis um mich auf. Kommt jetzt bedrohlich auf mich zu. Hebt eure Fäuste, schaut mich wütend an, ruft etwas Gemeines, kommt immer näher, bis ich mich ganz klein mache... Gong/Klatschen*

*Wiederholung der Szene mit Kindern, die sich trauen, der Josef zu sein. Wichtig: Jedes Kind macht selbst durch Klatschen klar, wann die Situation aufhören soll.*

*Kommt dir das bekannt vor? Wo hast du so ein Gefühl schon mal gehabt?*

Die Brüder werfen ihn in eine leere Wassergrube.

*Wir werfen ein schwarzes Tuch in die Mitte als Grube. Evtl sitzt ein Mitarbeiter dort als Josef.*

Da sitzt er. Seine Arme tun weh, weil er gefallen ist. Aber noch viel mehr schmerzt sein Herz. Haben ihn seine Brüder nicht mehr lieb? Kein einziger? Er lauscht. Die Brüder haben ihre Brotzeit ausgepackt. Sie lachen. Er hört, wie sie sagen: „Jetzt sind wir ihn los. Da drin findet ihn keiner.“

Josef ist traurig. Sie wollen ihn los sein! Sie wollen ihn hier allein lassen, bis die Wölfe oder Löwen kommen, oder bis er verhungert ist. Josef stehen die Tränen in den Augen.

**Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?** Gott, kannst du mich sehen hier unten in dem Loch? Bitte hol mich raus! Hilf mir!

*Spiel: Josef in der Brunnengrube. Du darfst dich als Josef in die dunkle Grube setzen. Wir anderen heben das Tuch hoch, so dass es finster wird um dich. Spür der Finsternis nach. Was denkt Josef? Was betet er? Am Ende jedes Spiels sagt die Gruppe wie einen Zuspruch: Alle: **Der HERR ist mein Licht und mein Heil; wovor sollte ich mich fürchten?***

Josef hört Kamele. Er hört Männer, die in einer fremden Sprache sprechen. Da wirft jemand ein Seil zu ihm. Josef packt das Seil und klettert hoch. Hoffnung keimt auf.

Kaum steht Josef, da packen ihn die Männer, fesseln seine Arme und binden ihn an ein Kamel. Josef sieht, wie die Brüder von den Männern Geld bekommen. Sie haben ihn verkauft. Er wird zwar nicht sterben in der Grube, aber er wird den Vater nie mehr sehen. Er wird als Sklave leben müssen. Aber am schlimmsten ist, dass es die Brüder waren, die ihn verkaufen. Seine geliebten Brüder. Das tut so weh.

*Wir nehmen die Hände zurück, als wären sie gefesselt. Gemeinsam laufen wir so wie Gefangene im Kreis, die Schultern und den Kopf lassen wir dabei hängen.*

Gott, hilf mir, denkt Josef. **Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?** Bist du noch da? Bist du auch jetzt noch mein Licht? Kannst du mein zerbrochenes Herz wieder heilen?

*Wir setzen uns wieder.*

Viele Jahre später. Sie haben Josef bis nach Ägypten geschleppt. Es war schwer für ihn, dort anzukommen, die Sprache zu lernen. Aber Gott hat ihm geholfen. Er ist kein Sklave mehr. Gott hat ihn zu einem großen Mann gemacht. Josef ist verantwortlich, dass jeder genug zu essen hat in Ägypten. Er ist sehr wichtig. Besonders jetzt, wo es seit Jahren nicht geregnet hat und die Bauern gar nicht ernten können.

Josef steht am Eingang einer großen Scheune. Er hat schicke Kleider an. Er ist Chef über viele Arbeiter. Er verteilt Getreide an die Leute, die kommen.

Da erschrickt sein Herz. Er hört die Sprache, in der er aufgewachsen ist! Fremde Männer sprechen sie. Sie stehen in der Warteschlange vor ihm. Josef schaut sie an. Und plötzlich erkennt er sie: Es sind seine Brüder. Sie sind nun viel älter. Aber er weiß: Sie sind es.

Josef steigen die Tränen in die Augen. Er ringt nach Luft. Er muss schnell fort und geht hinter eine Mauer. Josef hat gedacht, die Zeit hätte die Wunden geheilt. Aber er merkt: Nichts ist heil. Er hat Lust, die Brüder ins Gefängnis werfen zu lassen. Sowas darf er. Aber dann muss sein Vater noch mehr weinen. Ob sein Vater noch lebt?

Josef lauscht. Er hört die Brüder mit dem Übersetzer reden. Sie sagen: „Wir kommen von weit her. Unsere Familien hungern. Unser alter Vater schickt uns. Bitte: Geben Sie uns Getreide. Wir wollen auch alles bezahlen.“

Josef hat Angst davor, mit den Brüdern zu reden. Da fällt ihm wieder das Bibelwort ein: **Der HERR ist mein Licht und mein Heil; wovor sollte ich mich fürchten?**

Josef hat eine Idee. Er traut sich zurück zu den Brüdern. Sie erkennen ihn nicht. Josef sagt: „Wenn ihr euren jüngsten Bruder hierlasst, geben wir euch Getreide mit.“ Die Brüder reden aufgeregt in ihrer Sprache miteinander. Josef hört sie sagen: „Wir haben dem Vater damals Josef weggenommen. Das haben wir bitter bereut. Es war falsch. Wir können ihm unmöglich jetzt auch noch den Kleinen überlassen.“

Josef freut sich. Er hat gehört, was für ihn wichtig war. Es tut ihnen leid. Sie bereuen, dass sie ihn in die Brunnengrube geworfen haben. Jetzt kann er sich mit ihnen versöhnen.

„Ich bin es, Josef!“, sagt er in ihrer Sprache.

Die Brüder werden stumm. Sie starren ihn an. Sie erkennen ihn. Jetzt haben die Brüder Angst. Sie haben ein schlechtes Gewissen. Nach und nach schauen alle zu Boden. Keiner kann etwas sagen. Aber Josef geht auf sie zu. Er weint. Er umarmt sie, jeden seiner Brüder umarmt er. „Habt keine Angst“, ruft Josef. Ich vergebe euch!“ Und er spürt, wie sein Herz warm und heil wird. „Ihr habt es böse gedacht, aber Gott hat es gut gemacht. Ja, ihr habt es böse gedacht, aber Gott hat es gut gemacht.“

### **Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wovor sollte ich mich fürchten?**

*Spiel: Josef steht in der Mitte. Er sagt: Ich bin es, Josef. Die Brüder stehen um ihn herum, starren ihn erst an und schauen dann betreten zu Boden. Einer von ihnen sagt: Vergib uns! Entschuldige! Josef berührt jeden einzelnen und sagt: Ich vergebe dir.*



## **Liturgische Bausteine**

### **Gebet**

(Den Spruch sprechen alle mit, die Sätze werden von großen Kindern vorgelesen)

Manchmal habe ich Angst.

Ich fürchte mich vor anderen Menschen, die mich verletzt haben.

Du, Gott machst mir Mut.

**Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wovor sollte ich mich fürchten?**

Manchmal bin ich allein.

Ich suche jemanden, der mir zuhört.

Ich brauche jemanden,  
der an meiner Seite steht.

Ich fürchte mich.

Du, Gott machst mir Mut.

**Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wovor sollte ich mich fürchten?**

Manchmal streiten meine Eltern und ich fürchte,  
dass sie sich nicht mehr liebhaben. Ich würde so  
gern rufen: Vertragt euch doch! Aber sie hören  
nicht auf mich. Das macht mir Angst.

Du, Gott machst mir Mut.

**Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wovor sollte ich mich fürchten?**

Mach mich stark. Gib mir Vertrauen. Geh mit mir  
wie mit Josef. Amen



## **Kreative Bausteine**



Der Spruch wird vorn und hinten auf ein Blatt geschrieben und verziert.

Das Blatt wird, wie eine Fahne, auf einen Schaschlik-Stecken befestigt.

**Pfarrerin Andrea Nehring  
mit dem Kiki - Team Friedenskirche Bayreuth**

